



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 16. Mai 2018 sprach Herr Dietmar Stroh vom Förderkreis Industrie- und Technikgeschichte über

Münzmetalle

Es begann mit einer Handvoll DM- und Pfennig Münzen, die eine gewisse Neugier an der Materie weckten. In Deutschland und Europa gab es im letzten Jahrhundert ja eine Vielzahl verschiedener Münzen in sehr unterschiedlichen Metallen. Da stellte sich irgendwann die Frage, welchen Metalle und Legierungen werden eigentlich für Münzen verwendet?

Die Übersicht beginnt mit den klassischen Münzmetallen Gold und Silber. Bei heutigen Anlage-Münzen wird annähernd reines Metall verwendet, in früheren Jahrhunderten waren die Metalle meist legiert, um die Gebrauchseigenschaften zu verbessern (z.B. beim Gold erhöht sich die Festigkeit zur Legierung mit Kupfer erheblich) oder auch weil die technischen Möglichkeiten keine Gewinnung reiner Metalle zuließ. Münzen aus reinem Kupfer waren eher unüblich, meist wurde Bronze (Kupfer mit Zink legiert) oder Messing (Kupfer und Zinn) verwendet, da auch hier die Gebrauchseigenschaften besser sind.

Es gibt eine Reihe außergewöhnlicher Münzmetalle: Platin- und Palladiummünzen aus Russland, die 25-Pfennig-Münze der Weimarer Republik aus Nickel oder Zinn-Münzen aus Thailand. In Bimetallmünzen Österreichs wurden in den letzten Jahren Niob und Titan vermünzt, Kasachstan gab Münzen aus Silber und Tantal heraus. In Notzeiten wurden auch Eisen und Zink benutzt, oder Blei (Mexiko 1914) bis hin zu Magnesium (im Ghetto von Lodz).

Ein recht neues Münzmetall ist das sogenannte „Neusilber“ (eine Kupfer-Nickel-Zink-Legierung), auch die Verwendung von Münzstahl (mit Chrom, Nickel oder Mangan legiert) kommt hinzu.

Eine Besonderheit bei den „Münzmetallen“ stellen Prägungen mit spezieller Herkunft des Metalls dar: So steht auf den 1796 von Frankfurt an das französische Heer zu zahlenden Kontributionsmünzen geschrieben „aus den Gefäßen der Kirchen und Bürger der Stadt Frankfurt“. In Kriegszeiten wurden mitunter auch Münzen aus dem Metall von Glocken geprägt oder auch aus erbeuteten Kanonen, z.B. 1772 durch russische Truppen in Moldawien und der Walachei.

Die Herstellung von Medaillen aus Aluminium-Resten eines Zeppelins oder aus Kanonenkugeln der Völkerschlacht bei Leipzig sind weitere Beispiele solcher „Wiederverwendungen“ von Metallen.

Abschließend gab Herr Stroh noch einen Überblick über nicht-metallische Münzmaterialien. Gerade in Notzeiten wurde auch aus Porzellan, Glas, Holz, Pappe oder Leder Geldersatz geschaffen.

Dem sehr informativen Vortrag folgten 13 Mitglieder und Gäste unserer Gesellschaft.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main

Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de

Postbankkonto: Rüdiger Kaiser Sonderkonto IBAN DE75 5001 0060 0520 2916 02